

Genuss  
Raffinierte Rezepte  
mit Gemüse  
Seite NRW 5



Ausnahme-Bürgermeister Magnus Staehler vor der Schuldenuhr am Langenfelder Rathaus. Am 3. Oktober soll die Anzeige bei Null stehen. Derzeit hat die Stadt zwischen Köln und Düsseldorf noch etwa zwei Millionen Euro an Verbindlichkeiten

## So können Städte wirksam sparen

Düsseldorf hat es bereits vorgemacht, Anfang Oktober wird auch die rheinisch-bergische Stadt Langenfeld komplett schuldenfrei sein. Andere Gemeinden schieben dagegen weiter einen gewaltigen Schuldenberg vor sich her. Die Stadt Essen etwa muss jeden Werktag 500 000 Euro an Zinsen zahlen

Von Guido Hartmann

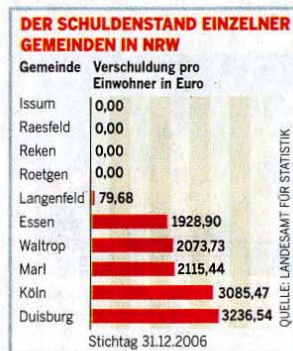
AUF DEM WEG zu Langenfelds Bürgermeister Magnus Staehler muss jeder Rathaus-Besucher an der digitalen Schuldenuhr vorbei. Noch 2,04 Millionen Euro, dann ist die Stadt mit den knapp 60 000 Einwohnern finanziell saniert. „Bis zum 3. Oktober werden wir völlig schuldenfrei sein“, sagt der Bürgermeister. „Der Überweisungsträger ist quasi schon ausgefüllt.“

Langenfeld ist jedoch eine der großen Ausnahmen im Land. Beim letzten großen Kassensturz lagen die Verbindlichkeiten aller Kreise, Städte und Gemeinden in NRW bei 46,4 Milliarden Euro. Und 180 der 427 Kommunen und Kreise befinden sich derzeit in der sogenannten Haushaltssicherung, 103 müssen sogar mit einem Nothaushalt leben. Das bedeutet, dass die Kämmerer alle nicht absolut notwendigen Ausgaben ablehnen müssen.

Extrem düster sieht es im knapp 30 000 Einwohner zählenden Waltrop nördlich von Dortmund aus. Die Stadt schiebt mittlerweile einen Schuldenberg von 130 Millionen Euro vor sich her. Allein sechs Millionen Euro sind jährlich für Zinsen fällig, eine Tilgung ist derzeit unmöglich. Die Bezirksregierung Münster droht der Stadt bereits mit der Einsetzung eines Staatskommissars. „Wenn es so weitergeht, ist das Eigenkapital der Stadt 2011 aufge-

braucht“, sagt eine Sprecherin von Regierungspräsident Peter Paziorek (CDU). Waltrop, die „Wohnstadt im Grünen“, die über kein nennenswertes Gewerbe und somit auch nicht über entsprechende Einnahmen verfügt, wäre dann faktisch pleite.

Der bereits vor zwei Jahren engagierte Sparberater Wilhelm Niemann hält es allein rechnerisch für unmöglich, dass es Waltrop aus eigener Kraft schaffen könnte. „Wir haben den Haushalt bereits auf links gedreht und ausgewrungen“, sagt Niemann. Zwei Schwimmbäder wurden trocken gelegt, die Stadtbücherei wird auf ein Mindestmaß reduziert. „Waltrop musste aber auch 28 Millionen Euro zum Solidarität Ost leisten“, beklagt Niemann. Das Geld musste sich die Stadt bei der Sparkasse leihen.



Während Waltrop jahrzehntlang über seine Verhältnisse gelebt hat, wurde in Langenfeld frühzeitig die Notbremse gezogen. Höhepunkt der Verschuldung war das Jahr 1986 mit 38 Millionen Euro. „Wir haben seither auf das klassische Hausfrauen-Prinzip gesetzt“, sagt Bürgermeister Staehler. „Wir geben nicht mehr aus, als wir einnehmen.“ So wurden etwa die städtischen Hausmeister-Posten von 44 auf 20 reduziert. Wenn es irgendwo Probleme gibt, fährt eben ein Mitglied der „schnellen Eingreiftruppe“ los, wie der CDU-Mann sagt. Auch die Zahl der etwa 600 öffentlichen Planstellen ist in Langenfeld seit Jahren stabil – obwohl die Stadt zusätzliche Kindergärtnerinnen und Feuerwehrleute eingestellt hat.

„Dabei haben wir uns keineswegs kaputt gespart“, sagt Staehler, der seit 1996 hauptamtlich als Bürgermeister tätig ist. Auch in Langenfeld gebe es ausreichend Geld für Kultur, Sportstätten und Schwimmbäder. Aber eben kein Spaßbad für Dutzende von Millionen Euro, für das enorme Folgekosten anfallen. Und in den „Bürgerstraßen“ abseits der großen Verkehrsströme fegen die Anwohner seit 2006 selber die Bürgersteige.

Langenfelds Bürgermeister ist überzeugt, dass jede Stadt ihre Schulden massiv reduzieren kann. „Wir haben den lebenden Beweis angetreten, dass es geht.“ Wie ein

„Hauslehbauer“ habe die Langenfeld seine Schulden systematisch reduziert, um somit die Zinsbelastung zu senken, lobt Eberhard Kanski vom Bund der Steuerzahler in NRW. „Und Langenfeld macht es anders

### In eigener Sache Preis für David Schraven

David Schraven, Autor unserer Zeitung, erhält eine der renommiertesten Auszeichnungen des deutschen Journalismus. Er bekommt den „Wächterpreis“ der Tagespresse für seine zahlreichen Artikel über die PFT-Belastung der Ruhr, die seit dem 9. Juli 2006 im NRW-Teil der „Welt am Sonntag“ erschienen sind.

In der Mitteilung der Jury heißt es: „Aufgrund seiner intensiven und hartnäckigen Recherchen gegen große Widerstände der zuständigen Behörden mussten die Wasserwerke entsprechend nachrüsten.“ Der Preis wird am 7. Mai in Frankfurt am Main verliehen.

Einen neuen Artikel zur Verschmutzung der Ruhr finden Sie auf Seite NRW 6, eine Zusammenfassung der bisherigen Recherchen auf Seite 3 der Bundesausgabe.

als die Gemeinden, die ihr Tafelsilber verkaufen“, sagt der Volkswirt. So haben die Landeshauptstadt Düsseldorf und der Kreis Mettmann ihre Schulden durch den Verkauf von RWE-Aktien auf Null heruntergefahren.

Doch in einigen Kommunen des Ruhrgebiets dürfte es noch gut 50 Jahre dauern, bis sie schuldenfrei sind. Und das auch nur dann, wenn die ab sofort keine neuen Schulden mehr aufnehmen und zehn Prozent der laufenden Einnahmen zielgerichtet in die Kredittilgung stecken. „Es gibt jede Menge Kommunen, die es nicht kurzfristig schaffen. Aber auf Dauer geht es nicht ohne Entschuldung“, sagt Kanski.

Unter der gewaltigen Altschulden-Last von 2,7 Milliarden Euro leidet die Ruhrgebietsstadt Essen mit ihren rund 580 000 Einwohnern. An jedem Arbeitstag musste Essen 2007 Zinsen von einer halben Million Euro zahlen, sagt Kämmerer Marius Nieland. Wenn die Stadt weiter wie jahrelang über ihre Verhältnisse lebe, sei das Eigenkapital von zwei Milliarden Euro 2015 komplett aufgezehrt. „Dann gehört Essen nicht mehr den Bürgern, sondern den Banken.“ Nieland will zumindest den Primärhaushalt, also das Budget ohne den Schuldendienst, bis 2011 ausgeglichen haben. Das wäre schon ein „Quantensprung“ für Essen, sagt der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, der

zugleich Vorsitzender der deutschen Kämmerer ist.

Den 65 städtischen Betrieben hat Nieland deshalb einen harten Sparkurs verordnet. So sind die Essener Verkehrsbetriebe im Jahr 16 Millionen Euro teurer als die Düsseldorfer – bei etwa gleichen Leistungen. Und in Dortmund ist die Straßenbeleuchtung eine Million Euro günstiger, obwohl die Straßennetze in etwa gleich groß sind.

Die einzige Lösung zum Abbau der gewaltigen Schuldenberge im Land sieht Nieland jedoch in einer stärkeren Beteiligung der Kommunen an den Steuereinnahmen. So wohl bei der Mehrwertsteuer wie bei der Einkommensteuer müsse das Land die Gemeinden beteiligen. „Bislang landen nur etwa 12 Prozent der Steuereinnahmen bei den Kommunen“, sagt Nieland. Gleichzeitig würden den Städten immer neue Aufgaben aufgebürdet.

Doch in der Landesregierung gibt es bislang wenig Hilfsbereitschaft. „Die Haushaltssanierung ist und bleibt ureigenste Angelegenheit der Kommune“, sagt Innenminister Ingo Wolf (FDP). Wie Düsseldorf könnte auch Essen seine Schulden durch den Verkauf seines etwa 1,5 Milliarden Euro schweren Pakets mit RWE-Anteilen deutlich senken. Doch die Stadt ist auch Sitz der RWE-Konzerns. Der Verkauf von Anteilen erscheine deshalb „nicht als opportun“, sagt Kämmerer Marius Nieland.

ANZEIGE

*Catherine Sauvage*  
Haute Joaillerie

Rubin - stein  
statt  
Lichtenstein.

Sevens Königsallee 56 · 40212 Düsseldorf  
Tel. 0211-136 52 55 · www.catherinesauvage.de

Teilen der heutigen Ausgabe liegen Prospekte folgender Firmen bei: Wohnjournal, Hammer GmbH, Dorma Glas, Bad Salzuflen

Landesredaktion NRW  
Telefon 02 11 / 96 48 81 61  
Telefax 02 11 / 96 48 81 71  
E-Mail: nrw@wams.de